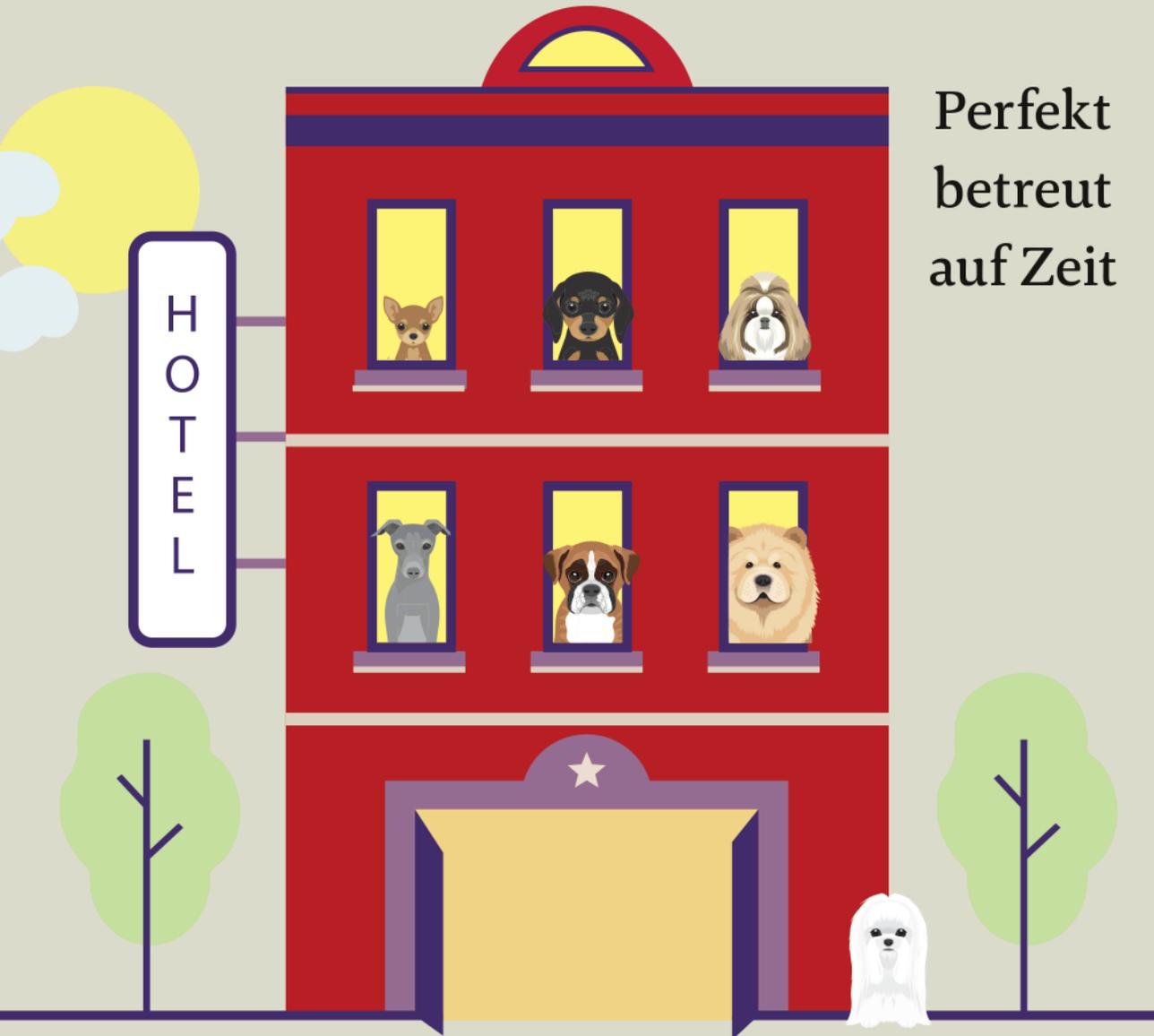


URSULA KUFNER

WOHIN MIT MEINEM HUND?



Perfekt
betreut
auf Zeit

GU

Inhalt



Vorwort 7

WARUM EINE EXTERNE HUNDEBETREUUNG SINNVOLL IST 11

Frühzeitig eine Hundebetreuung suchen 13

Verschiedene Arten der Betreuung 14

Interview: Regelmäßig in die Hundebetreuung 18

Praxistipp: Probelauf für die Hundebetreuung 22

Haftpflichtversicherung für Hundehalter 23

Licht und Schatten einer professionellen Hundebetreuung 24

Geschichten aus der Praxis: Luna, die Straßenhündin 25

WIE SIE DIE PASSENDE HUNDEBETREUUNG FINDEN 33

Die richtigen Fragen stellen 35

Interview: Betreuung in einer Hundepension 40

Geschichten aus der Praxis: Im Doppelpack stark 45

Einzel- oder Gruppenhaltung? 45

Praxistipp: Der richtigen Betreuung auf der Spur 47

Gut zu wissen: Die Sache mit der Dominanz 50

Merkmale einer seriösen Hundebetreuung 52

Risiken einer Internetbörse 55

Gut zu wissen: § 11 Tierschutzgesetz 55

Die Qualifikation der Hundebetreuer 56

Geschichten aus der Praxis: Pablo fasst Vertrauen 58

Die Grundbedürfnisse des Hundes 59

Der Betreuungsvertrag 63

WIE SIE DIE HUNDEBETREUUNG FRÜHZEITIG PLANEN 67

Stornierungsbedingungen beachten 69

Besorgte Hundebesitzer 70

Betreuung von Welpen und Junghunden 71

Praxistipp: Eventualitäten einplanen 72

Sozialisierung und Entwicklungsphasen des Hundes 74





Geschichten aus der Praxis: Napoleon – klein, aber oho!	76	Gut zu wissen: Mobbing unter Hunden	127
Gut zu wissen: Gesellige Hunde	80	Nach dem Schnupperaufenthalt	128
Interview: Louis in der Pubertät	82	Gut zu wissen: Realitätscheck in der Mehrhundehaltung	129
Die Betreuung älterer Hunde	84	Auf die eigene Intuition hören	130
Betreuung von Hunden aus dem Tierschutz	88		
Gut zu wissen: Trennungsstress vermeiden	89	SO KLAPPT DIE ÜBERGABE AN DIE HUNDEBETREUUNG REIBUNGSLOS	133
Die Gesundheit des Hundes	92	Bloß keine Abschiedsdramen!	135
		Geschichten aus der Praxis: Ein Husky außer Rand und Band	139
WIE WICHTIG KENNENLERNEN UND SCHNUPPERAUFENTHALT SIND	95	Stimmungsübertragung	140
Die erste Kontaktaufnahme	97	Das Köfferchen packen	141
Das Kennenlernen	98	Wichtige Informationen vorlegen	142
Wichtige Fragen an die Hundebetreuung	101	Checkliste: Nicht vergessen!	143
Interview: Betreuung in einer Hundetagesstätte	106	Wiedersehen nach dem Aufenthalt	144
Gut zu wissen: Rassebedingte Unterschiede	116	Stresssymptome beim Hund erkennen	145
Geschichten aus der Praxis: Rascal, der Einzelgänger	118	Interview: Betreuung im Tierheim	146
Die gesunde Fütterung	120	Was, wenn es gar nicht geklappt hat?	151
Praxistipp: Allergien und andere Unverträglichkeiten	123	Nachwort	152
Wenn der Hund krank wird	124	Register	154
Der ideale Schnupperaufenthalt	124	Adressen und Literatur	157
		Danksagung	158
		Die Autorin	158
		Impressum	160



Vorwort



Der Hund gilt seit jeher als bester Freund des Menschen. Keine andere Tierart nimmt in unserem Leben einen derart hohen Stellenwert ein und begleitet uns so intensiv im Alltag. Hunde sind in unserer Gesellschaft nicht nur Freund, Begleiter, Seelentröster und vollwertiges Familienmitglied, sondern inzwischen oft auch Teil eines Lifestyles. Ein Haustier zu halten, gehört für viele einfach zum Leben dazu. Doch zu diesem Lifestyle zählen auch Urlaube und Reisen in ferne Länder. Wie aber lassen sich Fernweh und Reise- lust mit der Verantwortung für einen eigenen Hund vereinen?

Durch die Corona-Pandemie stiegen die Nachfrage und das Interesse an einem vierbeinigen Familienzuwachs drastisch an. Die Zeit im Homeoffice nutzten viele Menschen, sich den Wunsch nach einem vierbeinigen Begleiter endlich zu erfüllen. Noch nie zuvor waren so viele Hunde in Deutschland registriert wie heute. Einer Statistik aus dem Januar 2021 zufolge leben knapp elf Millionen Hunde in deutschen Haushalten. Vermutlich sind es inzwischen sogar deutlich mehr. Laut den Angaben des Verbands für das Deutsche Hundewesen (VDH) stiegen die Anfragen rasant an, in den Jahren 2020 und 2021 wurden rund 20 Prozent mehr Hunde gekauft als in den Jahren zuvor. In vielen Gemeinden hat sich die Anzahl der gemeldeten Hunde sogar verdoppelt. Durch die enorm gestiegene Anzahl an Hunden und die dadurch deutlich erhöhte Nachfrage an Betreuungsplätzen bieten leider auch unqualifizierte oder unseriöse Personen ihre Dienste als Betreuer an, die vor allem am Profit und nicht am Wohl der Tiere interessiert sind.

Als meine Urgroßmutter Ende der 1950er-Jahre die Idee hatte, eine Hundepension zu eröffnen, um die Vierbeiner in Betreuung zu nehmen, wurde sie eher belächelt als für ihre Geschäftsidee bewundert. Doch sie hatte die Not der damals noch relativ

wenigen Hundehalter erkannt: »Wohin mit Strolchi im Urlaub?« – so lautete denn auch der erste Werbeslogan unserer Hundepension. Zusammen mit meiner Großmutter gründete meine Urgroßmutter schließlich 1962 eine der ersten Hundepensionen in ganz Europa und legte somit den Grundstein für unsere Familientradition: die liebevolle, artgerechte und professionelle Betreuung von Hunden. Die Passion, unsere vierbeinigen Gäste zu beherbergen und ihren Haltern das gute Gefühl zu geben, dass ihr Liebling bestens versorgt wird, besteht bis heute. So führe ich nunmehr in der vierten Generation unsere Hundepension zusammen mit meinen Eltern und einem tollen Team weiter. In mehr als 60 Jahren der professionellen Pflege von Hunden profitieren wir von unserem riesigen Erfahrungsschatz, auf dem dieses Buch für Sie, liebe Leserinnen und Leser, beruht.

In meinem Arbeitsalltag begegnen mir dabei die unterschiedlichsten Hundehalter – von absoluten Gegnern der Hundebetreuung bis hin zu Unbekümmerten, die sich leider eher weniger Gedanken über das Wohl ihres Vierbeiners machen und einfach nur eine schnelle und praktische Unterbringung für das Tier benötigen. Sein vierbeiniges Familienmitglied in fremde Hände zu geben, fällt den meisten Hundeltern verständlicherweise sehr schwer. Deshalb ist es umso wichtiger, im Vorfeld eine gute, vertrauensvolle Basis sowohl für den Vierbeiner als auch für die Hundebesitzer mit der gewünschten Hundebetreuung zu schaffen, um sicherzugehen, dass die geliebte Fellnase bestens aufgehoben ist.

Dieser Ratgeber richtet sich an alle Hundehalter, die sich umfassend über das Thema Hundebetreuung informieren wollen. Das Buch möchte den Sceptikern die Sorge in Bezug auf eine unzureichende Betreuung nehmen und über Vorurteile aufklären. Zudem soll es aber auch dazu dienen, die Bedürfnisse des Hundes besser zu verstehen. So erfahren Sie beispielsweise etwas über die unterschiedlichen Möglichkeiten der Hundebetreuung, ob und wann ein Hund überhaupt dafür geeignet ist, von fremden Menschen und in fremder Umgebung betreut zu werden, und worauf Sie bei der Suche nach einer guten Unterbringung achten sollten. Sie finden auch Antworten auf all die Fragen, die uns in unserer Hundepension immer wieder gestellt werden.

Mit diesem Praxisbuch möchte ich Ihnen einen Leitfaden an die Hand geben, um Sie bestmöglich auf der Suche nach einer geeigneten Hundebetreuung für Ihren vierbeinigen Liebling zu unterstützen. Dann können Sie und auch Ihr Hund die Urlaubszeit bzw. die Zeit ohne Ihren Liebling gleichermaßen genießen.



Mensch und Hund – eine ganz besondere Beziehung. Seinen vierbeinigen Liebling in fremde Hände zu geben, fällt den meisten Hundeltern zunächst schwer. Umso wichtiger ist es, sich vorab gut zu informieren und behutsam eine Vertrauensbasis zu schaffen.

Noch ein Hinweis: Ich benutze in diesem Buch einige Male die Begriffe »Hundekind« und »Hundeltern«. Diverse Hundefachleute werden sich hierbei vermutlich die Haare raufen. Mir ist bewusst, dass es sich um eine vermenschlichende Ansicht der Hund-Mensch-Beziehung handelt. Auch wenn der Vergleich von Kinder- und Hundeerziehung manchmal nicht ganz stimmig ist und auch wenn wir Hundehalter häufig dazu neigen, allzu viel Menschliches in das Verhalten unserer Vierbeiner hineinzuninterpretieren, finde ich, dass die Abgabe seines Hundes in eine Betreuung sehr viel Ähnlichkeiten, sowohl organisatorisch als auch emotional, mit der Abgabe von Kindern in die Kindertagesstätte oder den Kindergarten aufweist. Deshalb seien mir diese Begriffe an diversen Stellen des Buches verziehen. Abschließend ein weiterer Hinweis: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

Viel Spaß beim Lesen!
Ihre Ursula Kufner



3

WIE SIE DIE HUNDEBETREUUNG FRÜHZEITIG PLANEN



Um Ihren Hund bestens versorgt zu wissen, ist es empfehlenswert, sich sehr frühzeitig zu informieren, denn gute Betreuungsplätze sind begehrt.

Interview

LOUIS IN DER PUBERTÄT

Ursula Krüger erzählt, wie sie eine professionelle Hundebetreuung für ihren einjährigen Boxerrüden Louis suchte und fand.

»Wieso haben Sie sich für eine professionelle Hundebetreuung für Louis entschieden?«

Eigentlich hätte ich theoretisch genügend Personen im Freundes- und Familienkreis, die Louis in Pflege nehmen könnten, wenn ich verreist bin. Leider ist er aber momentan derart ungestüm und rüpelig, dass ich mich nicht traue, ihn unerfahrenen Personen in die Hand zu drücken. Vor Kurzem hat er sogar meine Nachbarin umgeworfen, die sich als Hundesitterin angeboten hatte. So habe ich mich entschieden, mich nach einer erfahrenen Hundebetreuung umzusehen, die ihm körperlich gewachsen ist und mit jungen, pubertierenden Hunden umzugehen weiß.

»Wie gingen Sie bei der Suche nach einer Hundebetreuung vor?«

Ich telefonierte einige Adressen im Internet durch. Viele wiesen mich sofort ab, da sie keine Junghunde unter zwei Jahren und dazu noch unkastrierte Rüden nehmen wollten. Das war ziemlich frustrierend. Außerdem war mir sehr wichtig, dass die Betreuer genügend Erfahrung mit fairer Hundeerziehung haben und Louis die Möglichkeit hat, ausgewählte Sozialkontakte mit anderen Hunden zu pflegen, die mit seiner ungestümen Art souverän umgehen können. Von einer Bekannten wurde mir glücklicherweise eine Hundebetreuung empfohlen, die sowohl im Internetauftritt als auch am Telefon einen sehr vernünftigen Eindruck machte. Und so habe ich dann gleich ein persönliches Kennenlerngespräch mit Louis vereinbart.

»Wie war das weitere Vorgehen?«

Wir trafen uns vor Ort der Hundebetreuung, und Louis durfte sich in Ruhe umsehen und schnüffeln. Alles machte einen soliden Eindruck, auch der Impfpass wurde auf Gültigkeit kontrolliert. Außerdem hatten die Betreuer Erfahrung im Umgang mit Boxern und mochten den wilden Louis auf Anhieb. Die anderen anwesenden Hundegäste wirkten ebenfalls entspannt und zufrieden. Die Hunde waren nach Größe, Alter und Temperament in kleinen Gruppen eingeteilt. Auch auf meine vielen Fragen wurde geduldig und kompetent geantwortet. Wir vereinbarten einen Probetag mit Louis, und als ich ihn am Abend schließlich abholte, bekam ich ein freundliches Feedback zu Louis. Als Nächstes vereinbarten wir einen Aufenthalt mit Übernachtung. Insgesamt hatte ich das Gefühl, dass sich die Betreuer mit meinem Louis beschäftigt hatten und ihn schon nach einem Tag sehr gut einschätzen konnten. Das war mir sehr wichtig, da ich ihn nicht einfach irgendwo »abliefern«, sondern ihm eine gute Zeit mit anderen Hunden ermöglichen wollte. Die ersten Male fühlte es sich trotzdem etwas komisch an, ihn abzugeben. Es ist ein bisschen so, als würde man sein Kind in den Kindergarten bringen.

»Würden Sie anderen Hundehaltern eine professionelle Betreuung empfehlen?«

Für mich und Louis ist dies die beste Lösung, vor allem, solange er noch in seiner wilden »Sturm-und-Drang«-Phase ist. Louis freut sich nun schon immer wahnsinnig, wenn wir im Auto auf den Weg zur Betreuung einbiegen, und er kommt entspannt und vor allem total ausgeglichen zurück. Außerdem gehorcht er danach viel besser und wirkt insgesamt mit sich und der Welt zufriedener und aufgeräumter! Der Kontakt mit den anderen Hunden und der strukturierte Tagesablauf dort scheinen ihm sehr gutzutun. Ich bin jedenfalls außerordentlich froh, eine geeignete Möglichkeit für Louis gefunden zu haben. Nun muss ich mir auch keine Sorgen mehr um die Standfestigkeit meiner Freunde und Familie machen!



Rassebedingte Unterschiede

Eine soziale Verträglichkeit und **Geselligkeit unter Artgenossen** kann rassebedingt unterschiedlich veranlagt sein. Rassen, die ursprünglich eher zur Jagd in der Meute, also zur Kooperation mit anderen Artgenossen, gezüchtet wurden, wie zum Beispiel der Beagle, lassen sich häufig einfacher mit anderen Hunden vergesellschaften als Rassen, die auf ihre Eigenständigkeit oder sogar ursprünglich für den Hundekampf gezüchtet wurden, wie etwa der Akita Inu oder einige Listenhunde. Der Grund ist, dass bei manchen Rassen, wie dem bereits genannten Beagle, aber auch bei Labradoren bewusst die (eigentlich natürliche) Neigung zur Konfliktlösung durch Aggression weitgehend herausgezüchtet wurde.

Tatsächlich hat man verhältnismäßig wenig oder zumindest selten ernsthafte Konflikte unter Retriever-Rassen, Meutehunden oder Gesellschaftshunden, wie Maltesern, Möpsen und Kleinpudeln. Allerdings darf man auch hier, ähnlich wie bei Tierschutzhunden, nicht pauschalisieren und davon ausgehen, dass ein Labrador deshalb immer gern spielt und Party braucht.

Manche Hunde lösen Unsicherheiten und Konflikte mit **fiddeln oder flirten**, anstatt zu knurren oder zu ignorieren. Sie erwecken dabei den Anschein, als würden sie den Artgenossen zum Spielen auffordern, sind aber in vielen Fällen schlichtweg überfordert und versuchen sich »höflich« aus der Situation zu lösen. Die meisten Hunde dagegen sind nicht konfliktscheu, und sie sollten durchaus **Konflikte (im geregelten Maß) austragen** dürfen. Viele Hundebetreuungen versuchen um jeden Preis, Schrammen und Verletzungen zu vermeiden, da dies kaum ein Hundehalter schätzt, wenn sein Schützling mit einer blutigen Nase nach Hause kommt. Für den Hundehalter wirkt es äußerst brutal, wenn sich zwei Vierbeiner streiten. Für die Gruppe ist eine angemessen geklärte Auseinandersetzung aber sinnvoller als ein weiter schwelender Konflikt. Dies kann die Gruppe zu mehr Akzeptanz und entspannterem Miteinander führen.



WIE WIRD DIE HUNDEGRUPPE ZUSAMMENGESETZT?

Eine gute Hundebetreuung berücksichtigt bei der Zusammensetzung einer Gruppe das Alter, die Größe, die Rasse und das Temperament der Tiere. Doch auch bunt gemischte Gruppen wohnen mitunter sehr harmonisch zusammen. Die Gruppengröße kann zwischen zwei Hunden als Paar bis hin zu 15 Tieren oder mehr liegen. Bei wild lebenden Caniden wurden Gruppen mit ungefähr 20 Mitgliedern gezählt. Einige Hundexperten empfehlen jedoch eine Gruppengröße, die ungefähr der Anzahl der Wurfgeschwister entspricht, also ca. drei bis zehn Hunde pro Gruppe. Die Anzahl der Hunde hängt maßgeblich von der vorhandenen Fläche, der Harmonie innerhalb der Gruppe und der Anzahl der Aufsichtspersonen ab. In größeren Hundebetreuungen werden meist mehrere Gruppen mit den jeweils passenden Tieren gebildet. Je mehr Hunde in einer Gruppe versorgt werden, desto mehr Aufsichtspersonal sollte anwesend sein, um die Gruppendynamik jederzeit im Auge behalten und notfalls eingreifen zu können.

Wer passt zu wem?

Die Gruppenzusammensetzung erfordert viel Feingefühl und Erfahrung mit den Tieren, ihren individuellen Bedürfnissen und Charakteren. Schon ein einziger »Störenfried« kann die ganze Gruppenstruktur durcheinanderwirbeln. Besonders wenn keine Möglichkeit besteht, die Hunde zu separieren, ist es wichtig, dass sie sich gut verstehen und jeder Vierbeiner seinen individuellen Platz in der Gruppe findet. In Hundetagesstätten und kleineren Hundebetreuungen ist dies sehr oft der Fall, da sie feste Stammgäste haben. Der Aufenthalt ist für die Hunde deutlich entspannter, weil sie sich nicht ständig neu arrangieren müssen.

In größeren Einrichtungen mit häufigem Wechsel ist dies schwieriger realisierbar. Daher sollte der Halter nachfragen, wie der Betreuer die Gruppen zusammensetzt und nach welchen Kriterien über die Aufnahme entschieden wird. Es kann passieren, dass Tiere, die nicht in die Gruppe passen, zum Wohl der anderen Hundegäste abgelehnt werden. Je nach Gruppengröße, Souveränität der Gruppenmitglieder und Management der Hundebetreuer kann es zwischen wenigen Minuten bis hin zu mehreren Tagen dauern, bis alle Hunde ihren Platz in der Gruppe gefunden haben und wieder Ruhe und Harmonie untereinander einkehrt. Hat der Hundehalter zwei oder sogar mehrere Hunde, die sich gut miteinander verstehen, sollten diese nach Möglichkeit auch zusammen betreut und nur im Ausnahmefall getrennt werden.

Wie lernt der neue Hund die Gruppenmitglieder kennen?

Kommt ein neuer Vierbeiner in die Gruppe, sollte er nicht gleich mit allen anderen konfrontiert werden, sondern die Artgenossen nacheinander kennenlernen dürfen. Niemals sollte das Tier einfach in die fremde Gruppe »geworfen« und von dem Betreuer »seinem Schicksal« überlassen werden. Gerade schüchterne und unsichere Hunde sind schnell überfordert, wenn viele Artgenossen zur Begrüßung heranstürmen. Idealerweise wird der Neuankömmling zuerst mit den verträglichen und eher rangniederen Hunden bekannt gemacht, dann erst lässt der Betreuer nach und nach die anderen hinzukommen. Bei manchen Hunden hilft es, sie durch eine Leine zu unterstützen und Sicherheit durch die eigene Präsenz zu geben. Andere fühlen sich wohler, wenn sie abgeleint sind und sich freier bewegen können.



Geschichten aus der Praxis

RASCAL, DER EINZELGÄNGER

Rascal ist ein sieben Jahre alter Deutsch-Drahthaar-Rüde, der jagdlich geführt wird. Der Hund legt wenig Wert auf Sozialkontakte mit anderen Hunden, mit männlichen Artgenossen ist er gänzlich unverträglich und versteht keinen Spaß. Hündinnen in seiner Größe hingegen findet er großartig. Ihnen gegenüber zeigt er sich als wahrer Gentleman.

Wenn seine Familie in den Urlaub fährt, verbringt Rascal seine Zeit in einer Hundepension, die die Tiere paarweise betreut. Hier leben jeweils zwei gegengeschlechtliche Vierbeiner, also ein Rüde und eine Hündin, in einem Wohnbereich mit angrenzendem großzügigem Auslauf zusammen und werden auch gemeinsam Gassi geführt. Für Hunde, die beim Zusammensein mit Artgenossen sehr nach Sympathie entscheiden oder denen eine Betreuung mit mehreren Vierbeinern zu stressig wäre, ist dies eine gute Möglichkeit der (Urlaubs-)Betreuung.



Sehr schüchternen oder schnell verunsicherten Hunden kann es helfen, sich in der ersten Stunde nach der Ankunft erst einmal allein oder mit einem anderen sehr ruhigen und souveränen Hund zu akklimatisieren. Manchmal hilft es, den Hund mit einer Hausleine oder Schleppeleine zu unterstützen und abzusichern, falls die Gewöhnung nicht wie erhofft verläuft. Sollte der Vierbeiner in Panik geraten, kann er durch eine Schleppeleine schneller wieder eingefangen werden. Dabei muss die Leine immer an einem gut sitzenden Geschirr angebracht sein.

Werden zwei Hundegruppen mit jeweils mehreren Hunden neu zusammengeführt, sollte dies in einem neuen, neutralen Auslauf oder Bereich der Hundebetreuung erfolgen, um Reibereien und territoriales Verhalten zu vermeiden. Idealerweise werden zuerst die rangniedrigeren Hunde zusammengeführt, dann folgen nach und nach die ranghöheren. Der Auslauf sollte weder zu klein sein, sodass alle Hunde entsprechend ausweichen können, noch zu weitläufig sein. Sollten sich zwei oder mehrere Hunde in die Haare kriegen oder einen anderen Hund zu hetzen beginnen, können die Betreuer schneller zu den jeweiligen Hunden gelangen und die Situation neutralisieren. Bei der Zusammenführung von mehr als fünf Hunden sollten immer mindestens zwei geschulte Personen anwesend sein.

Wichtiger Hinweis: Geschirre oder lockere Halsbänder sollten beim Aufenthalt in umzäunten Ausläufen unbedingt abgenommen werden, da die Verletzungsgefahr zu groß ist. Die Hunde könnten beim Spielen und Toben mit Eckzähnen oder Krallen hängen bleiben und sich (gegenseitig) schwere Verletzungen zufügen. Halten sich die Vierbeiner unbeaufsichtigt in den Ausläufen oder Zimmern auf, müssen die Halsbänder so eng am Hals anliegen, dass die Tiere nirgendwo damit hängen bleiben können. Sogenannte Würgehalsbänder ohne Zugstopp sollten grundsätzlich nicht verwendet werden, sie sind laut Tierschutzgesetz verboten. Zudem können sie im Falle eines Hängenbleibens lebensgefährlich sein.

Dieser eine Störenfried ...

Mit jeder An- und Abreise und jedem Neuankömmling muss sich die Hundegruppe neu formieren und sortieren. Es kommt nicht selten vor, dass die Gruppe sehr harmonisch war, jedes Tier seinen individuellen Platz gefunden hat und dann ein einziger neuer Hund – ganz gleich ob eigentlich gut verträglich, kastriert, groß, klein, männlich, weiblich – die gesamte Harmonie der Gruppe stört. Dies ist eher der Fall bei aufgeregten und überdrehten Hunden.

RUNDUM GUT VERSORGT

So klappt die Hundebetreuung von Anfang an

Wohin bloß mit Strolchi? Ihr Liebling soll doch gut versorgt sein, wenn Sie mal keine Zeit für ihn haben. In diesem Ratgeber finden Sie ausführliche Informationen rund um das Thema Hundebetreuung. Denn häufig wird unterschätzt, wie wichtig es ist, für den Vierbeiner frühzeitig eine passende Unterbringung zu finden, wenn ein Urlaub oder ein Krankenhausaufenthalt ansteht oder er nicht mit ins Büro darf.

Welche Möglichkeiten der Unterbringung gibt es?

Wie bereitet man den Hund auf den Aufenthalt in neuer Umgebung vor?

Tierpsychologin und Hundetrainerin Ursula Kufner führt eine renommierte Hundepension und beschreibt umfassend alle Phasen vom gegenseitigen Kennenlernen bis zum Abholen des Hundes. Dabei geht es auch um das Gefühlsleben: Was empfindet mein Hund, wenn er in eine Betreuung gegeben wird? Wie erkenne ich, ob er sich wohlfühlt?

Das richtige Betreuungskonzept finden, das ganz auf die Persönlichkeit und die Bedürfnisse Ihres Hundes abgestimmt ist sowie die eigene Lebenssituation berücksichtigt – mit diesem Ratgeber kein Problem!



PEFC zertifiziert

Dieses Buch stammt
aus nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen

www.pefc.de

WG 424 Hobbytierhaltung

ISBN 978-3-8338-8488-7



9 783833 884887

www.gu.de